© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ornithologisches Centralblatt.

Organ für Wissenschaft und Verkehr.

Nachrichtsblatt des gesammten Vereins-Wesens und Anzeiger für Sammler, Züchter und Händler.

Beiblatt zum Journal für Ornithologie.

Im Auftrage der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft

herausgegeben von

Prof. Dr. J. Cabanis und **Dr. Ant. Reichenow.**

No. 3. BERLIN, Zweiter Jahrgang. **1. Februar 1877.**

Das **Ornithologische Centralblatt** erscheint zweimal monatlich, 1 Bogen stark, und ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen. Abonnements-Preis halbjährlich 4 Mark. Im Laufe des Halbjahrs eintretenden Abonnenten werden die erschienenen Nummern nachgeliefert. Inserate für den Anzeiger 20 Pf. pro gespaltene Zeile oder deren Raum. Zuschriften jeder Art für das Centralblatt sind an die Redaction, Prof. Dr. J. Cabanis, Brandenburgstr. 64, Berlin S., zu richten. Mitglieder der „Allgem. Deutsch. Ornith. Gesellschaft", welche direct bei der Redaction bestellen, zahlen 6 Mark praen. Jahresabonnement. Dieselben haben einen Raum im Werthe ihres Abonnements kostenfrei und bei Ueberschreitung desselben nur den halben Insertionspreis zu entrichten.

Beobachtungen über das Leben und die Fortpflanzung gefangener einheimischer Körnerfresser.

Von **Dr. G. Fr. Hermann Müller** in **Berlin.**

(Fortsetzung.)

I. Phlegma. 1870—1874.

Dies im Spätsommer 1870 gekaufte junge Weibchen von grosser Zahmheit war das volle Gegentheil von *Moblot.* Es zeigte in jeder Hinsicht eine so auffällige Bedachtsamkeit und Langsamkeit, dass es davon den bezeichnenden Spitznamen erhielt.

27 (ohne Tagebuch). 1871. Eine versuchte Paarung mit einem stattlichen Kanarienhahne blieb ohne jeden Erfolg.

28. Anfang Juni 1872 wurde derselbe Versuch erneuert. Die Vögel vertrugen sich ausgezeichnet, nur zeigte sich der Kanarienhahn sehr apathisch, wenigstens habe ich im ganzen Sommer nur einige wenige Liebesverfolgungen gehört.

Vom 18. Juni bis 7. Juli ging das Weibchen, seinem Naturell entsprechend, lässig in das eingehängte Polsternest und glättete es nur in bedächtlicher Weise, ohne Niststoff einzutragen. — Vom 8.—11. Juli brachte es 4 Eier und begann am 10. Juli fest zu sitzen. — Der nach dem 3. Ei sich einstellende starke Durchfall von grünlicher Farbe hielt das Vögelchen vom regelrechten Brüten nicht ab. — Am 27. Juli wurden die unbefruchteten Eier weggenommen.

29. *Phlegma* wurde am 5. Juli 1873 mit einem neu erworbenen zahmen Stieglitzhahne gepaart und begann sofort zu bauen. Am 7. Juli beobachtete ich eine gelingende Betretung.

Vom 10.—13. Juli erfolgten 4 Eier und am 12. begann die Brütung. Am 30. Juli wurden die Eier entfernt. Drei derselben zeigten eine Anbrütung von wenigen Tagen und das 4. enthielt einen Embryo mit hirsekorngrossen Augen. Die Verbrütung war wieder durch grobe Störungen beim Stubenreinigen in meiner Abwesenheit herbeigeführt. Das dreifache Misslingen in No. 25, 26 und 29 ist mir besonders deshalb unangenehm gewesen, weil ich gern ermittelt hätte, ob diese Vögel aus dem Kropfe oder Schnabel füttern.

30. Mit demselben Paare wurde am 6. April 1874 ein neuer Versuch angestellt.

Vom 7. Mai an begann das Weibchen im Neste zu kreiseln und vom 25. Niststoffe einzutragen. Es lockte sehr häufig zur Begattung, doch habe ich nur eine gelingende wahrgenommen. — Am 31. Mai, 2., 5., 16. und 17. Juni wurden 5 Eier, die drei letzten von der Sprosse gelegt; das 2. war ein schalenloses (Fliessei). Das Weibchen war bereits am 4. Juni kränklich, am 16. ernstlich krank geworden und starb Tags darauf eine Stunde nach dem Austritt des 5. Eies.

Dieser äusserst phlegmatische Vogel hat 1871 nicht genistet und 1872—74 in 3 Gelegen 13 Eier gebracht; von den zur Brütung gelangten 8 Eiern waren 4 befruchtet.

31. O. Das Schöneberger-Weibchen. Dieser Ende Juni 1872 durch Ankauf aus dreijähriger enger Gefangenschaft befreite Vogel wurde in diesem und dem folgenden Jahre mit einem Kanarienhahne vergeblich gepaart und aus Raummangel am 20. Mai (wohl zu früh) weggegeben.

32. U. In gleicher Weise unfruchtbar erwies sich 1875 dasjenige Paar, welches die Namen „Küsser und Küsserin" führt, weil es, auf der Hand sitzend, auf Befehl sich regelmässig schnäbelt und die Fingerspitzen wie küssend berührt. Das mir unersetzliche niedliche Weibchen ist im Frühjahr 1876 nach wochenlanger Krankheit zu meinem grössten Bedauern gestorben.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der Hahn erfreut mich und meine Gäste noch heute durch seine Fingerküsse auf Commando! Bei ungünstiger Stimmung bringt ein starkes Schnippen mit den Fingern ihn sofort zur Folgsamkeit.

33. Y. Von diesem 1875 durch Kanarien ausgebrüteten Geschwisterpaare kreiselte das Weibchen im Mai 1876 einigemale leicht und flüchtig im Neste. Weiteres ist nicht erfolgt. Sie waren wohl noch zu jung.

36. Resultate. Aus meinen sechsjährigen Beobachtungen, deren Mehrzahl oben im Auszuge mitgetheilt ist, ergeben sich folgende Thatsachen.

Von 6 Weibchen haben 3 gebrütet, jedoch erst im zweiten Lebensjahre und dann in jedem Sommer. Drei haben versagt: 2 vielleicht, weil sie noch zu jung, kein volles Jahr alt waren; das 3. hatte eine dreijährige schlechte Gefangenschaft durchmachen müssen. — Von den 3 ersteren hat in einem Sommer A. (No. 21) 3 Gelege oder 13, überhaupt 15 und E. (No. 26) 18, überhaupt 31 Eier gebracht. Alle 3 haben 10 Nistungen mit 9 Brütungen vollzogen und 59 Eier gelegt. Von ihnen gelangten etwa 44 zur Brütung; nur 19 zeigten Anbrütungen von verschiedenen Tagen; ausserdem wurden 2 Junge durch Kanarien ausgebracht. Ein schlechtes Ergebniss, dessen Ursachen ich nicht kenne.

Wirkliche Paarung mit Kanarienhähnen habe ich niemals wahrgenommen; aber auch die Stieglitzhähne zeigten einen ungleich schwächeren Begattungstrieb als andere Arten; selbst die lebhaftesten wurden träge und verstummten, sobald sie in die Heckbauer kamen. Ich vermuthe jetzt, zu spät, dass diese Vögel zu vollem Wohlbefinden, zumal in der Paarungszeit, nicht blos grosser Helligkeit, sondern directer Sonnenstrahlen bedürfen. Sie nisten ja auch in der Natur lieber auf lichten, als schattigen Bäumen und ihre brillanten Farben deuten ebenfalls auf Licht.

Der Nestbau ist lediglich durch die Weibchen ausgeführt und meistentheils in solcher Vollendung und Schönheit, dass sie den Naturnestern nicht nachstanden.

Alle zahmen Hähne zeigten in der Nistzeit stereotyp komische Bilder. Sobald sie Baumaterialien aufgenommen hatten, blähten sie die Deckfedern empor, legten die zurückgebogenen Köpfe bald rechts, bald links, liessen gleich Truthähnen die Flügel herab und schlugen mit den Schwänzen hin und her. In lächerlich gravitätischen Posituren hüpften sie selbstgefällig von Sprosse zu Sprosse und zerzausten die Niststoffe, um sie schliesslich unbenutzt fallen zu lassen. Durch ihr sonderbares Benehmen haben diese Vögel mich oft erheitert.

Die Weibchen haben durchschnittlich glatt gelegt, keine Eier muthwillig zerstört und musterhaft gebrütet. Bei diesem Geschäft hat nur ein einziger Hahn mitgewirkt, dem ich wegen seiner Charaktereigenthümlichkeiten einige Zeilen widmen möchte.

Dieser Vogel hatte sich, als ich ihn kaufte, bereits 5 Jahre in sehr enger Haft befunden und sollte gegen alle Menschen und Thiere äusserst bissig sein. Ich erwarb ihn aus Noth und ohne die geringste Erwartung. Dennoch gereute mich schon am anderen Morgen der Kauf, denn das ganze Subject bestand nur aus Bosheit und lahmen Gliedern. Bei mir hat er sich nicht gegen Menschen vergangen, um so mehr gegen seine Stubengenossen. Am meisten hatte das ihm zugesellte Weibchen zu dulden, welches er unter unablässigem „Rärärärä"! so arg verfolgte, dass mir der so vorzüglich gelungene Nestbau fast unerklärlich blieb. Mit Beginn der Brütung war der kleine Bösewicht wie umgezaubert. Er nahte sich dem Neste zuerst schüchtern, dann immer dreister und fütterte das Weibchen mit einer Ausdauer, als ob sein Kropf unerschöpflich sei. Verliess das Weibchen das Nest, dann stolperte er gewissenhaft hinein, hüllte die Eier vorsichtig in die Federn und brachte alle losen Fasern kreiselnd und drückend in Ordnung. Machte sich Frau Stieglitz diese gute Stellvertretung einmal zu Nutze und blieb ungebührlich lange aus, so haspelte sich ihr rheumatischer Gatte aus dem Neste und trieb sie unter lautem Schelten hinein. Augenblicklich folgte er ihr nach und versöhnte sie in liebevollster Weise durch Speisebrei.

Während der Brütung durfte Niemand, auch ich nicht, dem Käfige nahen. Schon bei 5 Schritt Entfernung setzte sich der erbitterte Hausherr zur Abwehr. Laut krähend sträubte er die Federn, trat an das Gitter und schlug mit den Flügeln dagegen. In dieser Stimmung verschmähte er sogar den ihm angebotenen beliebten Distelsamen und biss wüthend in die Fingerspitze. Nur dem vorgepressten Safte eines Mehlwurmes vermochte er niemals zu widerstehen. — In demselben Augenblicke, wo Nest und Eier entfernt wurden, kehrte sein alter Charakter zurück: Vogelfeind und Menschenfreund.

Bloss um das psychologisch interessante Schauspiel sich wiederholen zu lassen, habe ich diesen Vogel dreimal zur Züchtung verwendet; das letzte Mal ohne den gewünschten Erfolg. Es machte sich Altersschwäche geltend, der Aermste schlief den grössten Theil des Tages und kümmerte sich um nichts. Er wurde deshalb aus dem Heckbauer genommen und frei auf einen grossen Tisch gesetzt, denn fortfliegen konnte er nicht mehr. In diesem Zustande schien er seine Abhängigkeit von Menschenhänden besonders zu fühlen, er drängte sich an jeden zum Tische Tretenden, pispernd um Disteln und Mehlwurmsaft bittend. Schliesslich entschlief er sanft in sitzender Stellung. Ich war längst mit ihm ausgesöhnt. Mögen es die Leser auch mit mir sein oder werden wegen der vielen Zeilen, welche ich meinem kleinen Freunde gewidmet habe!

(Fortsetzung folgt.)

Die Scharlachtangara
(Pyranga rubra).

Von **Emil Linden.**

Seit vier Jahren besitze ich ein Exemplar dieser zur Familie der *Tangaren* gehörigen Species, die ich im Prachtkleide, als „Sommerrothvogel" von Frl. Hagenbeck erhielt, also vorherrschend schön scharlachroth mit Ausnahme der schwarzen Flügel und Schwanzfedern. — Ich war begierig auf den Farbenwechsel, da der Vogel bekanntlich zur Zeit seiner Wanderung aus den Vereinigten Staaten nach Central-Amerika sein Kleid wechselt. — Wirklich begann schon im September die rothe Farbe auffallend zu verblassen, die unteren Federn stachen allmälig in gelblicher Farbe durch und in wenigen Wochen war das Winterkleid zuerst in Orange,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Müller Herman

Artikel/Article: Beobachtungen über das Leben und die Fortpflanzung gefangener einheimischer Körnerfresser 17-18